Todes- ✝ Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Gatten, Vater und Bruder

Johann Georg Bühler,
Kirchendiener

infolge Unglücksfall schnell und unerwartet abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
1321 **Frau Bühler und Kinder.**

Emmendingen, den 23. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr, statt.

Todes- ✝ Anzeige.

Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt zur Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Karoline Müller
geb. Binninger

nach kurzem, aber schweren Leiden unerwartet schnell im Alter von 54½ Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Müller, Oelergehilfe.

Theningen, den 23. Mai 1900.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Anzeige. 1322

Kriegerverein Emmendingen.

Die Beerdigung unseres rasch dahingeschiedenen Kameraden

Johann Georg Bühler
Kirchendiener

findet **morgen Donnerstag, nachm. 5 Uhr** statt.

Antritt ½5 **Uhr** vor dem Rathaus.

Wegen baulicher Veränderung
gewähre ich bis auf Weiteres auf sämtliche
Glas- und Porzellanwaren
10% Rabatt.
Ferner gebe ich, um damit zu räumen, einen
großen Posten
Teller, Tassen, Kaffeekannen, Bier- und Weingläser
zum Ankaufspreis
ab.

Emmendingen Marktplatz. **W. Reichelt.**

1154*4 Fernsprecher 16.

Presto- Fahrräder
solide, zuverlässige Bauart, spielend leichter Lauf, elegante Ausstattung, tadellose Emaillierung und Vernickelung.

Erfolge Saison 1899. **283 erste, 113 zweite, 76 dritte Preise.** 9 Meisterschaften.

Presto Fahrradwerke Günther & Co.
Com.-Ges., Chemnitz i. S. 1276.3.1

Vertreter Herr Conrad Lutz.

Radler-Klub Hochburg Emmendingen.

Donnerstag, 24. Mai 1900, morgens 4½ Uhr,

Klubausfahrt
nach Ettenheimmünster
(Bad).

Zusammenkunft: Klublokal Moosbrugger.

1318 **Der Vorstand.**

Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Schützengesellschaft.

Nächsten Sonntag von 2 Uhr ab
— Schießen. —

1320.2.1

Möbelmagazin.

Zu verkaufen hat verschiedene Arten **Möbel** zu billigen Preisen
M. Fritsch, Schreinermeister,
Emmendingen beim Thor. 1816

Schwetzinger
Riesen-Tafel-Suppen-**Spargel.**

Täglich frisch. Versand nach auswärts prompt und sicher.

Delikatessenh. **F. Jos. Link.**
Emmendingen.

Nächsten Samstag
Kalk. 1301
Ziegelei Uhl, Sexau.

Ein der Schule entlassenes
Mädchen
zu Kindern sofort oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 1313

Zwei einzelstehende, ruhige Leute suchen eine **Wohnung** mit zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör per 1. Juli a. c. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. 1314

Gesucht eine
Wohnung
mit 2 Zimmer und Küche, womöglich in der Oberstadt.
Offerten an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1309.2.1

Zu vermieten ein fein möbliertes
Zimmer
in der Hochburgerstraße. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1294

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Marktplatz in Emmendingen. 285.40 3

Dr. Oetkers **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von 896
X. Schindler, am Marktplatz.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung, fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung ꝛc.) R. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie Danzig. 1884

Kriegerverein ✠ Emmendingen.

Die Mitglieder werden eingeladen, am kommenden **Sonntag, den 27. d. M.** an der **Fahnenweihe** des Militärvereins **Oberhausen** möglichst zahlreich teilzunehmen.

Abfahrt mit Kurszug 10²⁴ vormittags. 1319

Am Bahnhof Herbolzheim steht Fuhrwerk bereit zum Abholen.

Stadt-Musik-Verein Emmendingen.

Montag, den 28. Mai 1900, abends 8 Uhr
im Garten der **Brauerei Bautz**

Grosses Konzert.

Eintritt: Für Mitglieder frei. Eintrittskarten 40 Pfennig. Familienkarten 1 Mark. Anmeldungen als Mitglieder werden an der Kasse entgegengenommen.

Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Bautz'schen Gartensaale statt. 1308.2.1

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Am **Himmelfahrtstage** bei günstiger Witterung, nachmittags 1 Uhr vom Vereinslokal aus

Familien-Ausflug
nach Theningen und Köndringen.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht 1307.2.1

Der Vorstand.

Versteigerung.

Die Warenvorräte aus der M. Markus'schen Konkursmasse (Spiel-, Schreib-, Emaillewaren u. s. w.) sollen en bloc verkauft werden.

Kaufliebhaber sollen sich **binnen 3 Wochen** an den unterzeichneten Konkursverwalter wenden.

Emmendingen, 23. Mai 1900. 1317.2.1

E. Dreifuß, Rechtsanwalt.

Von heute ab, **jeden Tag**
prima Backsteine,
jede Woche Kalk.

Auf Bestellung werden **Handziegel,** glasiert und unglasiert angefertigt, auch **Jakonsteine** jeder Art. 1312

Adolf Zipfel's Ringofenziegelei.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Geschäft** vom Kirchplatz nach der **Karl-Friedrichstraße Haus des Herrn Roßwog** verlegt habe.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtend
Benjamin Benz, Buchbinder.

Gleichzeitig empfehle ich die berühmten **Fahrräder**
„Neckarsulmer Pfeil" und „Premier."
Reparaturen und einzelne Bestandteile zu den billigsten Preisen.

---

sowie
sämtliche Bettartikel
in nur gediegenen Qualitäten empfiehlt billigst 1145.6.5
F. X. Sator Nachf.,
Freiburg i. B., Münsterplatz 6.

Nr. 121. Emmendingen, Freitag, 25. Mai 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den **„Hochberger Bote"** für den Monat Juni werden bei allen Postanstalten, Boten und in der Expedition entgegengenommen.

CBW. Vor hundert Jahren.

24. Mai.

Am 24. Mai 1800 endlich marschierte der österreichische General Melas nach Turin ab, Napoleon Bonaparte entgegen. Es ist niemals aufgeklärt worden, ob Melas wirklich nichts von den ungeheueren Anstalten wußte, welche die Franzosen seit Monaten zum Uebergange über die Alpen getroffen hatten; jedenfalls aber hat er sich viel zu spät in Bewegung gesetzt. Die Franzosen rückten vom Fuße der überschrittenen Alpen her rasch vor. Anstatt sich nun mit seiner ganzen Macht auf die Franzosen zu werfen, beging Melas den weiteren Fehler, nur die Hälfte seines Heeres mitzunehmen und die andere Hälfte erst nachkommen zu lassen, als er erfuhr, daß Bonaparte selbst in Italien eingerückt sei. So ging viel kostbare Zeit verloren. Es war, als ob den Franzosen überall die Wege vorsätzlich geebnet würden, wie es denn historisch feststeht, daß der schnelle und glänzende Erfolg Bonapartes in diesem italienischen Feldzuge hauptsächlich den Fehlern der österreichischen Heerführer zuzuschreiben ist.

25. Mai.

Wohnungsmiete 1800. Daß die Mietswohnungen in den großen Städten (die kleineren kommen in dieser Beziehung kaum in Betracht) viel, viel niedriger waren, als heute, ist ja bekannt. Einige Beispiele vom Jahre 1800 aus der Residenz Berlin mögen die Mietspreise andeuten: ein Logis in der Poststraße (3 Stuben, Kammer, Küche und Boden) kostet 80 Thaler; in der Königstraße sind Wohnungen für stille Familien für 20 bis 150 Thaler zu haben; in der Holzgartenstraße werden für 6 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör 140 Thaler verlangt; in der Rosenthalerstraße kosten 4 Stuben und Zubehör 55 Thaler. Heute sind in Berlin und zwar in bescheidenen Stadtvierteln billige Wohnungen kaum unter 350 bis 400 M. zu haben, also ungefähr zu dem Preise, den man vor 100 Jahren für eine große Wohnung (6—8 Zimmer) zahlte. Zieht man aber die damalige und heutige Wohnungslage in Betracht, so darf wohl gesagt werden, daß sich die Mietspreise 5 bis 6 mal höher stellen, als vor 100 Jahren. Und das, was für die Residenz gilt, kann verhältnismäßig für das ganze Reich gelten.

§ Die gesittete Welt ist blamiert!

Europa sollte sich schämen! Der bekannte österreichische Dichter Peter Rosegger schreibt in seinen „Heimgarten" zutreffend folgendes: Im Eisenbahncoupee saß ein Knabe. Er saß ruhig in der Ecke und blickte mit stillem Behagen zum Fenster hinaus. Da kam ein großer Lackel hereingestolpert und riß mit seinen klobigen Pratzen den Knaben vom Fenster, um sich selbst an den Platz zu setzen. Der Kleine wehrte sich mutig. Der Große aber schleuderte ihn zu Boden, schlug ihn, trat ihn mit Füßen, würgte ihn, so daß der Knabe röchelte, die Augen verzog und blau wurde im Gesicht. Die übrigen Insassen des Koupees waren ob des brutalen Ueberfalles starr vor Entrüstung. Dann begannen sie ihre Stimmen zu erheben gegen diesen bestialischen Angriff, der Knabe habe still und bescheiden auf seinem Plätzchen gesessen, der eben erst Eingestiegene habe nicht das mindeste Recht, ihn vom Platze zu drängen, für ihn sei noch Raum genug und er solle sich anständig benehmen. Der große Tölpel kümmerte sich nicht um das Gerede der Leute, sondern fuhr fort, den wehrlosen Knaben zu mißhandeln, über dessen bebenden Körper schon das Blut strömte. Jetzt kam der Schaffner herbei, um Ordnung zu machen. Er ermahnte den Riesen-Lümmel, den Kleinen in Ruhe zu lassen, er drohte, ihn bei der nächsten Station hinauszuweisen, aber der Wütende kehrte sich nicht daran. Auf das Geschrei kamen Leute von den anderen Koupees herbei, umstanden die widerliche Szene, drückten mit Zorn und Verwünschungen ihren Unmut aus über diesen niederträchtigen Räuber-Kerl, der ein harmloses Kind überfalle und erwürge. Es war ein grauenhaftes Geschrei der Entrüstung; aber nicht ein einziger legte Hand an, um die Bestie abzuwehren und den armen Jungen zu schützen. Als der Kleine tot war; stiegen sie mit grenzenloser Entrüstung aus dem Zuge und verfluchten die Zustände, unter denen eine solch' himmelschreiende Gräuelthat geschehen konnte. Der große Bengel saß breit und herrisch am Fenster und grinste mit Hohn auf die sittlich entrüstete Menge. So, das wären die Buren, die Engländer und — die zivilisierte Gesellschaft. — Das muß man sagen, wir haben uns bei diesem Kriege wieder einmal nett benommen. Groß war unser beleidigtes Rechtsgefühl, unser Mitleid, unsere Opferwilligkeit für die armen, tapferen Buren — soweit es gerade für uns selber keinen Nachteil brachte. Die ganze Welt, mit Ausnahme des Angreifers, war sich einig in der allerschärfsten Verurteilung dieses Krieges. Die Leitungen konnten sich nicht genug thun, die englische Räuberpolitik zu verdammen, die Heldenhaftigkeit des kleinen Burenvolkes zu rühmen und wieder einmal darzulegen, welch' stärkendes und sittigendes Element der Krieg sei! Versammlungen und Sammlungen für die Buren überall — kurz, das ganze Volk und die Völker ringsum waren in höchster Erregung und machten die Sache der kleinen, heldenhaft ringenden Republik zu der ihren. Als nun aber Präsident Krüger an die Fürsten den Notschrei richtete um Vermittelung, antworteten diese Fürsten: „Uns geht das nichts an, wir mischen uns nicht drein!" So steht es mit der Volksmacht unserer „demokratischen" Zeit. Die Millionen und Millionen Menschen vermögen es nicht, ein paar Souveräne so weit zu beeinflussen, um ein himmelschreiendes Unrecht, einen offenbaren Raubzug oder Volksmord zu verhindern, der die ganze Welt in Entrüstung setzt. Sobald die Buren sich behaupteten, schwamm die Menge in Begeisterung und Entzücken. Es ist so bequem, wenn bei einem Kampf „die Herzen mitschlagen", während man selber weit vom Schusse steht. Man schaute diesem Kampf zu, etwa wie man ein Heldengedicht auf der Bühne sieht; um des künstlerischen Prinzips willen wünschten wir einen Ausgang mit poetischer Gerechtigkeit. Als aber das zu geschehen drohte — was doch vorauszusehen war — und der kleine Transvaalstaat der ungeheuren Uebermacht zu erliegen schien, da kühlte sich die Teilnahme ab, man begann das Verhalten der Buren zu kritisieren, wie man ein Theaterstück kritisiert, das schließlich unbefriedigt gelassen hat; man fand, daß die Buren im Angriffe zu saumselig, im Kampfe zu lässig gewesen waren, man bemängelte, daß sie um Unterhandlungen, um Frieden baten. Man war einfach enttäuscht. Diese „großen Kulturvölker", die nicht einmal so viel Einfluß, Macht und Rückgrat haben, um den Riesenraubzug eines anderen „Kulturvolkes" zu verhindern, verlangten von einer handvoll Bauern und Hirten, daß sie den antiken Heldentod sterben. Das ist öffentliche Meinung, das ist schlechte Politik, das ist Sentimentalität und Eigennutz, das ist alles Mögliche — nur das Richtige ist es nicht. Die tapferen Buren verdienten thatkräftige Freunde und nicht — gerührte Zuschauer.

§ Rundschau.

Kronprinz Wilhelm wird am 28. Mai sein Offiziersexamen ablegen. Seine Einstellung in das 1. Garderegiment z. F. zur praktischen Dienstleistung soll am Tage der großen Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison vor sich gehen.

König Albert von Sachsen wird von seinem alten Blasenleiden gequält. Es wurde ihm von den Aerzten für mehrere Tage Bettruhe empfohlen. Im übrigen befindet sich der König in guter Stimmung bei normaler Körpertemperatur.

Die Kronprinzessin von Griechenland ist mit ihrem Gemahl und ihren Kindern zum Besuch ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich, auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg angekommen.

Das Verhältnis der Adeligen und Bürgerlichen im Heere hat sich nach dem Ausweis der neuesten Rangliste gegen früher wenig verschoben. Bei der preußischen Garde weisen das 2. Garderegiment, die Gardefüsiliere und das Eisenbahnregiment keinen bürgerlichen Offizier auf, das 4. Garderegiment hat 3, bei der Gardekavallerie ist kein Bürgerlicher zu finden, bei der Gardeartillerie haben das 2. und 3. Regiment je einen, das 4. hat 2. In der Linieninfanterie giebt

---

Herzenskämpfe.

Roman von **Klara Pause.** 25

„Wüßten Sie, was Liebe heißt, was Liebe ist, nimmermehr könnten Sie mir zu solch armseligem Tausch raten! Für den Gedanken, Ihr Freund zu sein, Gräfin Elisabeth, ist kein Raum in meiner Seele."

Sie zuckte zusammen. Erbleichend wandte sie sich ab. „O, Sie sind grausam!" hauchten ihre Lippen.

„Grausam!" unterbrach er sie heftig. Zorn und Schmerz überwältigten ihn. „Grausam nennen Sie mich, weil ich nicht lügen kann und will! Wie soll ich es alsdann nennen, was Sie mir gethan, Gräfin, was Sie mir genommen! Ich gab Ihnen mein ganzes Sein und meine ganze Liebe, die mir alles war, das Leben meines Lebens, der Atem meiner Seele. Sie waren ein Teil meines Selbst geworden. Alles Wahre, Edle und Schöne fand ich verkörpert in Ihnen. An Sie habe ich geglaubt, wie an die Wahrheit."

„Wie hätte auch meine Elisabeth mich täuschen können? War nicht ihr klares Auge der reinen Seele Spiegel? Sie mußte es ja sehen, fühlen, wie jeder Gedanke, jeder Pulsschlag meines Herzens ihr gehörte! Und dennoch, dennoch . . ." Er preßte die geballte Hand gegen seine bleiche Stirn und mit gepreßter, vor leidenschaftlicher Erregung zitternder Stimme fuhr er fort: „Mit Ihrem grausamen Spiel, Gräfin Alestra, haben Sie mir die Seele vergiftet. Sie haben all' die duftigen Blüten, mit denen ich meine Liebe geschmückt, in den Staub getreten. Was können Sie mir bieten für das getäuschte Vertrauen, den vergifteten Glauben, für die gemordete Liebe? Ihre Freundschaft, Gräfin, ich mag sie nicht! Kann sie Totes lebendig machen, mir wiedergeben, was mit dem Glauben an meine Elisabeth meinen sehnsuchtsvollen Blicken auf ewig entschwunden?"

„O, halten Sie ein!" flehte die Gräfin, von des jungen Mannes Worten, von dem heißen Weh in seiner Stimme aufs tiefste erschüttert. Innig und trauernd begegnete ihr feuchtes, seelenvolles Auge dem seinen, und ihm ihre Hand entgegenstreckend, bat sie mit von Thränen verschleierter Stimme: „Alsdorf, mein Freund, verzeihen Sie mir!"

Er zuckte zusammen. Wie Verklärung flog es über sein Gesicht. Der Ton ihrer Stimme, der Blick aus ihrem Auge berauschten ihn, ließen ihn alles um sich her vergessen. Das war sie ja wieder, seine Elisabeth, und lebhaft ihre dargebotene Hand ergreifend, preßte er sie stürmisch an seine Brust, an seine heißen Lippen.

„Diese Thränen, Elisabeth, löschen alles aus!" rief er leidenschaftlich mit überströmendem Gefühl. „Sie sagen mir, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin! Lassen Sie mich es von Ihren Lippen hören, daß ich mich getäuscht, daß Sie den Herzog nicht lieben, daß Sie mein sein wollen, mein, Elisabeth!"

Er versuchte, sie an sich zu ziehen; erschreckt entzog sie sich ihm und glühend, mit fliegendem Atem, versuchte sie seinen flammenden Blicken, die heißverlangend in den ihren brannten, auszuweichen. „Sie mißverstehen mich, o, ich beschwöre Sie, gewinnen Sie Ruhe, Fassung!" bat sie mit schwankender, unsicherer Stimme.

Die Worte wirkten ernüchternd auf den leidenschaftlich Erregten. „Ich mißverstehe Sie?" fragte er gedehnt. „O, spielen Sie nicht abermals grausam mit mir! Lassen Sie mir die Hoffnung, an die ich mich klammere, wie der Versinkende an einen Strohhalm, daß Sie einst mein sein wollen, daß ich mir Ihren Besitz erringen und erkämpfen darf. Wiegt meine heiße, innige Liebe, mein Thun und Streben, zu dem diese Liebe mich begeistert, das ganze Leben, das ich Ihnen, nur Ihnen weihen will, nicht eine Fürstenkrone auf? Sie schweigen? So spricht in Ihrem Herzen keine Stimme für mich, keine? Lieben Sie den Herzog?" fügte er, da sie noch immer schwieg, zitternd vor leidenschaftlicher Erregung hinzu.

Jäh zusammenzuckend wandte sich die Gräfin ab. Ihre Brust hob sich unruhig, die langen Wimpern senkten sich tief, ihre Blicke verschleiernd. „Fragen Sie mich das nicht, nur das nicht!" stieß sie heftig erregt, tonlos hervor.

„Sie müssen mir antworten," drängte er ungeduldig mit witdblitzenden Augen. „Wenn ich nicht glauben soll, daß Ihre Thränen lügen, wie Ihr Lächeln mir gelogen. Lieben Sie den Herzog?"

Da fuhr sie auf. Ihr Stolz empörte sich. „Sie vergessen sich, Herr Alsdorf, vergessen, zu wem Sie sprechen, daß Sie kein Recht zu dieser Frage haben!" klang es kühl abweisend von ihren Lippen.

„Zu wem ich spreche, o nein, Gräfin Alestra, das vergesse ich nicht!" rief Alsdorf mit wild aufbrodender Heftigkeit. „Zu dem Schatten meiner Liebe, der sich mir noch einmal nahte, noch einmal schmeichelnd mir Sinn und Herz bethörte, den ich noch einmal umfassen wollte mit der ganzen Kraft meiner Liebe, um ihm Leben, Liebeswärme einzuflößen, und der nun entschwunden ist, für immer!" Er richtete sich auf, hoch und stolz. Sein Antlitz war erschreckend bleich und kalt und ein düsteres Feuer flammte aus seinen Blicken.

„Verzeihung, gnädigste Gräfin," fuhr er mit schneidender Bitterkeit fort, „daß ich, von meiner Liebe hingerissen, vergessen konnte, wer ich bin und wer Sie sind, daß ich die Kluft vergessen konnte, welche mich, den Sohn des Volkes, von der Gräfin Alestra trennt!"

Ein Schmerzensschrei entfloh ihren Lippen, Totenblässe bedeckte ihr schönes Antlitz, und mit dem Ausdruck unsäglichen Wehs, stummer, vorwurfsvoller Klage, ruhten ihre verlöschenden Blicke auf Alsdorf. „Mir das, und von Ihnen! O, zu viel, zu viel!" rang es sich wie Klagelon eines todwunden Herzens aus ihrer schwerathmenden Brust. Gewaltsam ihrer Stimme Festigkeit gebend, fügte sie hinzu, sich mit ruhiger Hoheit von dem jungen Mann abwendend: „Wir sind zu Ende, mein Herr! Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen!" 78,19

Alsdorf fühlte, daß er sich von seiner Leidenschaftlichkeit hatte hinreißen lassen; er war zu weit gegangen. Sie hatte recht, jetzt war alles zwischen ihnen aus und zu Ende.

Todes- ✝ Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Gatten, Vater und Bruder

Johann Georg Bühler,
Kirchendiener

infolge Unglücksfall schnell und unerwartet abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
1321 **Frau Bühler und Kinder.**

Emmendingen, den 23. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr, statt.

Todes- ✝ Anzeige.

Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt zur Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Karoline Müller
geb. Binninger

nach kurzem, aber schweren Leiden unerwartet schnell im Alter von 54½ Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Müller, Oelergehilfe.

Theningen, den 23. Mai 1900.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Mai, vormittags 10 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Anzeige. 1322

Kriegerverein Emmendingen.

Die Beerdigung unseres rasch dahingeschiedenen Kameraden

Johann Georg Bühler
Kirchendiener

findet **morgen Donnerstag, nachm. 5 Uhr** statt.

Antritt ½5 **Uhr** vor dem Rathaus.

Wegen baulicher Veränderung
gewähre ich bis auf Weiteres auf sämtliche
Glas- und Porzellanwaren
10% Rabatt.
Ferner gebe ich, um damit zu räumen, einen
großen Posten
Teller, Tassen, Kaffeekannen, Bier- und Weingläser
zum Ankaufspreis
ab.

Emmendingen Marktplatz. **W. Reichelt.**

1154*4 Fernsprecher 16.

Presto-Fahrräder
solide, zuverlässige Bauart, spielend leichter Lauf, elegante Ausstattung, tadellose Emaillierung und Vernickelung.

Erfolge Saison 1899. **283 erste, 113 zweite, 76 dritte Preise.** 9 Meisterschaften.

Presto Fahrradwerke Günther & Co.
Com.-Ges., Chemnitz i. S. 1276.3.1

Vertreter Herr Conrad Lutz.

Radler-Klub Hochburg Emmendingen.
Donnerstag, 24. Mai 1900, morgens 4½ Uhr,
Klubausfahrt
nach Ettenheimmünster
(Bad).
Zusammenkunft: Klublokal Moosbrugger.
1318 **Der Vorstand.**

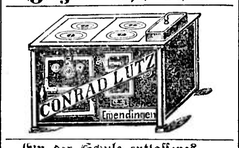
Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Schützengesellschaft.
Nächsten Sonntag von 2 Uhr ab
— Schießen. —
1320.2.1

Möbelmagazin.
Zu verkaufen hat verschiedene Arten **Möbel** zu billigen Preisen
M. Fritsch, Schreinermeister, Emmendingen beim Thor. 1316

Schwetzinger
Riesen-Tafel-Suppen-Spargel.
Täglich frisch. Versand nach auswärts prompt und sicher.
Delikatessenh. **F. Jos. Link.**
Emmendingen.

Nächsten Samstag
Kalk. 1301
Ziegelei Uhl, Sexau.



Ein der Schule entlassenes
Mädchen
zu Kindern sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 1313

Zwei einzelstehende, ruhige Leute suchen eine **Wohnung** mit zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör per 1. Juli a. c. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. 1314

Gesucht eine
Wohnung
mit 2 Zimmer und Küche, womöglich in der Oberstadt.
Offerten an die Geschäftsstelle d. Blattes. 1309.2.1

Zu vermieten ein fein möbliertes
Zimmer
in der Hochburgerstraße. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 1294

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
X. Schindler am Marktplatz in Emmendingen. 285.40 3

Dr. Oetkers **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddingpulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von 896
X. Schindler, am Marktplatz.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung, fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) R. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie Danzig. 1884

Kriegerverein ✠ Emmendingen.

Die Mitglieder werden eingeladen, am kommenden **Sonntag, den 27. d. M.** an der **Fahnenweihe** des Militärvereins **Oberhausen** möglichst zahlreich teilzunehmen.

Abfahrt mit Kurszug 10^{24} vormittags. 1319

Am Bahnhof Herbolzheim steht Fuhrwerk bereit zum Abholen.

Stadt-Musik-Verein Emmendingen.
Montag, den 28. Mai 1900, abends 8 Uhr
im Garten der **Brauerei Bautz**
Grosses Konzert.

Eintritt: Für Mitglieder frei. Eintrittskarten 40 Pfennig. Familienkarten 1 Mark. Anmeldungen als Mitglieder werden an der Kasse entgegengenommen.

Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Bautz'schen Gartensaale statt. 1308.2.1

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Am **Himmelfahrtstage** bei günstiger Witterung, nachmittags 1 Uhr vom Vereinslokal aus
Familien-Ausflug
nach Theningen und Köndringen.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht 1307.2.1
Der Vorstand.

Versteigerung.
Die Warenvorräte aus der M. Markus'schen Konkursmasse (Spiel-, Schreib-, Emaillewaren u. s. w.) sollen en bloc verkauft werden.

Kaufliebhaber sollen sich **binnen 3 Wochen** an den unterzeichneten Konkursverwalter wenden.

Emmendingen, 23. Mai 1900. 1317.2.1
E. Dreifuß, Rechtsanwalt.

Von heute ab, **jeden Tag**
prima Backsteine,
jede Woche Kalk.

Auf Bestellung werden **Handziegel,** glasiert und unglasiert angefertigt, auch **Falonssteine** jeder Art. 1312
Adolf Zipfel's Ringofenziegelei.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Geschäft** vom Kirchplatz nach der **Karl-Friedrichstraße Haus des Herrn Roßwog** verlegt habe.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen ergebenst dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtend
Benjamin Benz, Buchbinder.

Gleichzeitig empfehle ich die berühmten **Fahrräder**
„Neckarsulmer Pfeil" und „Premier."
Reparaturen und einzelne Bestandteile zu den billigsten Preisen.

---

sowie
sämtliche Bettartikel
in nur gediegenen Qualitäten empfiehlt billigst 1145.6.5
F. X. Sator Nachf.,
Freiburg i. B., Münsterplatz 6.

Nr. 121. Emmendingen, Freitag, 25. Mai 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den **„Hochberger Bote"** für den Monat Juni werden bei allen Postanstalten, Boten und in der Expedition entgegengenommen.

CBW. Vor hundert Jahren.

24. Mai.

Am 24. Mai 1800 endlich marschierte der österreichische General Melas nach Turin ab, Napoleon Bonaparte entgegen. Es ist niemals aufgeklärt worden, ob Melas wirklich nichts von den ungeheueren Anstalten wußte, welche die Franzosen seit Monaten zum Uebergange über die Alpen getroffen hatten; jedenfalls aber hat er sich viel zu spät in Bewegung gesetzt. Die Franzosen rückten vom Fuße der überschrittenen Alpen her rasch vor. Anstatt sich nun mit seiner ganzen Macht auf die Franzosen zu werfen, beging Melas den weiteren Fehler, nur die Hälfte seines Heeres mitzunehmen und die andere Hälfte erst nachkommen zu lassen, als er erfuhr, daß Bonaparte selbst in Italien eingerückt sei. So ging viel kostbare Zeit verloren. Es war, als ob den Franzosen überall die Wege vorsätzlich geebnet würden, wie es denn historisch feststeht, daß der schnelle und glänzende Erfolg Bonapartes in diesem italienischen Feldzuge hauptsächlich den Fehlern der österreichischen Heerführer zuzuschreiben ist.

25. Mai.

Wohnungsmiete 1800. Daß die Mietswohnungen in den großen Städten (die kleineren kommen in dieser Beziehung kaum in Betracht) viel, viel niedriger waren, als heute, ist ja bekannt. Einige Beispiele vom Jahre 1800 aus der Residenz Berlin mögen die Mietspreise andeuten: ein Logis in der Poststraße (3 Stuben, Kammer, Küche und Boden) kostet 80 Thaler; in der Königstraße sind Wohnungen für stille Familien für 20 bis 150 Thaler zu haben; in der Holzgartenstraße werden für 6 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör 140 Thaler verlangt; in der Rosenthalerstraße kosten 4 Stuben und Zubehör 55 Thaler. Heute sind in Berlin und zwar in bescheidenen Stadtvierteln billige Wohnungen kaum unter 350 bis 400 M. zu haben, also ungefähr zu dem Preise, den man vor 100 Jahren für eine große Wohnung (6—8 Zimmer) zahlte. Zieht man aber die damalige und heutige Wohnungslage in Betracht, so darf wohl gesagt werden, daß sich die Mietspreise 5 bis 6 mal höher stellen, als vor 100 Jahren. Und das, was für die Residenz gilt, kann verhältnismäßig für das ganze Reich gelten.

§ Die gesittete Welt ist blamiert!

Europa sollte sich schämen! Der bekannte österreichische Dichter Peter Rosegger schreibt in seinen „Heimgarten" zutreffend folgendes: Im; Eisenbahnkoupee saß ein Knabe. Er saß ruhig in der Ecke und blickte mit stillem Behagen zum Fenster hinaus. Da kam ein großer Lackel hereingestolpert und riß mit seinen klobigen Pratzen den Knaben vom Fenster, um sich selbst an den Platz zu setzen. Der Kleine wehrte sich mutig. Der Große aber schleuderte ihn zu Boden, schlug ihn, trat ihn mit Füßen, würgte ihn, so daß der Knabe röchelte, die Augen verzog und blau wurde im Gesicht. Die übrigen Insassen des Koupees waren ob des brutalen Ueberfalles starr vor Entrüstung. Dann begannen sie ihre Stimmen zu erheben gegen diesen bestialischen Angriff, der Knabe habe still und bescheiden auf seinem Plätzchen gesessen, der eben erst Eingestiegene habe nicht das mindeste Recht, ihn vom Platze zu drängen, für ihn sei noch Raum genug und er solle sich anständig benehmen. Der große Tölpel kümmerte sich nicht um das Gerede der Leute, sondern fuhr fort, den wehrlosen Knaben zu mißhandeln, über dessen bebenden Körper schon das Blut strömte. Jetzt kam der Schaffner herbei, um Ordnung zu machen. Er ermahnte den Riesen-Lümmel, den Kleinen in Ruhe zu lassen, er drohte, ihn bei der nächsten Station hinauszuweisen, aber der Wütende kehrte sich nicht daran. Auf das Geschrei kamen Leute von den anderen Koupees herbei, umstanden die widerliche Szene, drückten mit Zorn und Verwünschungen ihren Unmut aus über diesen niederträchtigen Räuber-Kerl, der ein harmloses Kind überfalle und ermürge. Es war ein grauenhaftes Geschrei der Entrüstung; aber nicht ein einziger legte Hand an, um die Bestie abzuwehren und den armen Jungen zu schützen. Als der Kleine tot war, stiegen sie mit grenzenloser Entrüstung aus dem Zuge und verfluchten die Zustände, unter denen eine solch' himmelschreiende Gräuelthat geschehen konnte. Der große Bengel saß breit und herrisch am Fenster und grinste mit Hohn auf die sittlich entrüstete Menge. So, das wären die Buren, die Engländer und — die zivilisierte Gesellschaft. — Das muß man sagen, wir haben uns bei diesem Kriege wieder einmal nett benommen. Groß war unser beleidigtes Rechtsgefühl, unser Mitleid, unsere Opferwilligkeit für die armen, tapferen Buren — soweit es gerade für uns selber keinen Nachteil brachte. Die ganze Welt, mit Ausnahme des Angreifers, war sich einig in der allerschärfsten Verurteilung dieses Krieges. Die Leitungen konnten sich nicht genug thun, die englische Räuberpolitik zu verdammen, die Heldenhaftigkeit des kleinen Burenvolkes zu rühmen und wieder einmal darzulegen, welch' stärkendes und sittigendes Element der Krieg sei! Versammlungen und Sammlungen für die Buren überall — kurz, das ganze Volk und die Völker ringsum waren in höchster Erregung und machten die Sache der kleinen, heldenhaft ringenden Republik zu der ihren. Als nun aber Präsident Krüger an die Fürsten den Notschrei richtete um Vermittelung, antworteten diese Fürsten: „Uns geht das nichts an, wir mischen uns nicht drein!" So steht es mit der Volksmacht unserer „demokratischen" Zeit. Die Millionen und Millionen Menschen vermögen es nicht, ein paar Souveräne so weit zu beeinflussen, um ein himmelschreiendes Unrecht, einen offenbaren Raubzug oder Volksmord zu verhindern, der die ganze Welt in Entrüstung setzt. Sobald die Buren sich behaupteten, schwamm die Menge in Begeisterung und Entzücken. Es ist so bequem, wenn bei einem Kampf „die Herzen mitschlagen", während man selber weit vom Schusse steht. Man schaute diesem Kampf zu, etwa wie man ein Heldengedicht auf der Bühne sieht; um des künstlerischen Prinzips willen wünschten wir einen Ausgang mit poetischer Gerechtigkeit. Als aber das zu geschehen drohte — was doch vorauszusehen war — und der kleine Transvaalstaat der ungeheuren Uebermacht zu erliegen schien, da kühlte sich die Teilnahme ab, man begann das Verhalten der Buren zu kritisieren, wie man ein Theaterstück kritisiert, das schließlich unbefriedigt gelassen hat; man fand, daß die Buren im Angriffe zu saumselig, im Kampfe zu läßig gewesen waren, man bemängelte, daß sie um Unterhandlungen, um Frieden baten. Man war einfach enttäuscht. Diese „großen Kulturvölker", die nicht einmal so viel Einfluß, Macht und Rückgrat haben, um den Riesenraubzug eines anderen „Kulturvolkes" zu verhindern, verlangten von einer handvoll Bauern und Hirten, daß sie den antiken Heldentod sterben. Das ist öffentliche Meinung, das ist schlechte Politik, das ist Sentimentalität und Eigennutz, das ist alles Mögliche — nur das Richtige ist es nicht. Die tapferen Buren verdienten thatkräftige Freunde und nicht — gerührte Zuschauer.

§ Rundschau.

Kronprinz Wilhelm wird am 28. Mai sein Offiziersexamen ablegen. Seine Einstellung in das 1. Garderegiment z. F. zur praktischen Dienstleistung soll am Tage der großen Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison vor sich gehen.

König Albert von Sachsen wird von seinem alten Blasenleiden gequält. Es wurde ihm von den Aerzten für mehrere Tage Bettruhe empfohlen. Im übrigen befindet sich der König in guter Stimmung bei normaler Körpertemperatur.

Die Kronprinzessin von Griechenland ist mit ihrem Gemahl und ihren Kindern zum Besuch ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich, auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg angekommen.

Das Verhältnis der Adeligen und Bürgerlichen im Heere hat sich nach dem Ausweis der neuesten Rangliste gegen früher wenig verschoben. Bei der preußischen Garde weisen das 2. Garderegiment, die Gardeschützen und das Eisenbahnregiment keinen bürgerlichen Offizier auf, das 4. Garderegiment hat 3, bei der Gardekavallerie ist kein Bürgerlicher zu finden, bei der Gardeartillerie haben das 2. und 3. Regiment je einen, das 4. hat 2. In der Linieninfanterie giebt

---

Herzenskämpfe.

Roman von **Klara Pause.** 25

„Wüßten Sie, was Liebe heißt, was Liebe ist, nimmermehr könnten Sie mir zu solch armseligem Tausch raten! Für den Gedanken, Ihr Freund zu sein, Gräfin Elisabeth, ist kein Raum in meiner Seele."

Sie zuckte zusammen. Erbleichend wandte sie sich ab. „O, Sie sind grausam!" hauchten ihre Lippen.

„Grausam!" unterbrach er sie heftig. Zorn und Schmerz überwältigten ihn. „Grausam nennen Sie mich, weil ich nicht lügen kann und will! Wie soll ich es alsdann nennen, was Sie mir gethan, Gräfin, was Sie mir genommen! Ich gab Ihnen mein ganzes Sein und meine ganze Liebe, die mir alles war, das Leben meines Lebens, der Atem meiner Seele. Sie waren ein Teil meines Selbst geworden. Alles Wahre, Edle und Schöne fand ich verkörpert in Ihnen. An Sie habe ich geglaubt, wie an die Wahrheit."

„Wie hätte auch meine Elisabeth mich täuschen können? War nicht ihr klares Auge der reinen Seele Spiegel? Sie mußte es ja sehen, fühlen, wie jeder Gedanke, jeder Pulsschlag meines Herzens ihr gehörte! Und dennoch, dennoch . . ." Er preßte die geballte Hand gegen seine bleiche Stirn und mit gepreßter, vor leidenschaftlicher Erregung zitternder Stimme fuhr er fort: „Mit Ihrem grausamen Spiel, Gräfin Alestra, haben Sie mir die Seele vergiftet. Sie haben all' die duftigen Blüten, mit denen ich meine Liebe geschmückt, in den Staub getreten. Was können Sie mir bieten für das getäuschte Vertrauen, den vergifteten Glauben, für die gemordete Liebe? Ihre Freundschaft, Gräfin, ich mag sie nicht! Kann sie Totes lebendig machen, mir wiedergeben, was mit dem Glauben an meine Elisabeth meinen sehnsuchtsvollen Blicken auf ewig entschwunden?"

„O, halten Sie ein!" flehte die Gräfin, von des jungen Mannes Worten, von dem heißen Weh in seiner Stimme aufs tiefste erschüttert. Innig und trauernd begegnete ihr feuchtes, seelenvolles Auge dem seinen, und ihm ihre Hand entgegenstreckend, bat sie mit von Thränen verschleierter Stimme: „Alsdorf, mein Freund, verzeihen Sie mir!"

Er zuckte zusammen. Wie Verklärung flog es über sein Gesicht. Der Ton ihrer Stimme, der Blick aus ihrem Auge berauschten ihn, ließen ihn alles um sich her vergessen. Das war sie ja wieder, seine Elisabeth, und lebhaft ihre dargebotene Hand ergreifend, preßte er sie stürmisch an seine Brust, an seine heißen Lippen.

„Diese Thränen, Elisabeth, löschen alles aus!" rief er leidenschaftlich mit überströmendem Gefühl. „Sie sagen mir, daß ich Ihnen nicht gleichgiltig bin! Lassen Sie mich es von Ihren Lippen hören, daß ich mich getäuscht, daß Sie den Herzog nicht lieben, daß Sie mein sein wollen, mein, Elisabeth!"

Er versuchte, sie an sich zu ziehen; erschreckt entzog sie sich ihm und glühend, mit fliegendem Atem, versuchte sie seinen flammenden Blicken, die heißverlangend in den ihren brannten, auszuweichen. „Sie mißverstehen mich, o, ich beschwöre Sie, gewinnen Sie Ruhe, Fassung!" bat sie mit schwankender, unsicherer Stimme.

Die Worte wirkten ernüchternd auf den leidenschaftlich Erregten. „Ich mißverstehe Sie?" fragte er gedehnt. „O, spielen Sie nicht abermals grausam mit mir! Lassen Sie mir die Hoffnung, an die ich mich klammere, wie der Versinkende an einen Strohhalm, daß Sie einst mein sein wollen, daß ich mir Ihren Besitz erringen und erkämpfen darf. Wieget meine heiße, innige Liebe, mein Thun und Streben, zu dem diese Liebe mich begeistert, das ganze Leben, das ich Ihnen, nur Ihnen weihen will, nicht eine Fürstenkrone auf? Sie schweigen? So spricht in Ihrem Herzen keine Stimme für mich, keine? Lieben Sie den Herzog?" fügte er, da sie noch immer schwieg, zitternd vor leidenschaftlicher Erregung hinzu.

Jäh zusammenzuckend wandte sich die Gräfin ab. Ihre Brust hob sich unruhig, die langen Wimpern senkten sich tief, ihre Blicke verschleiernd. „Fragen Sie mich das nicht, nur das nicht!" stieß sie heftig erregt, tonlos hervor.

„Sie müssen mir antworten," drängte er ungeduldig mit wildblitzenden Augen. „Wem, ich nicht glauben soll, daß Ihre Thränen lügen, wie Ihr Lächeln mir gelogen. Lieben Sie den Herzog?"

Da fuhr sie auf. Ihr Stolz empörte sich. „Sie vergessen sich, Herr Alsdorf, vergessen, zu wem Sie sprechen, daß Sie kein Recht zu dieser Frage haben!" klang es kühl abweisend von ihren Lippen.

„Zu wem ich spreche, o nein, Gräfin Alestra, das vergesse ich nicht!" rief Alsdorf mit wild auflodernder Heftigkeit. „Zu dem Schatten meiner Liebe, der sich mir noch einmal nahte, noch einmal schmeichelnd mir Sinn und Herz bethörte, den ich noch einmal umfassen wollte mit der ganzen Kraft meiner Liebe, um ihm Leben, Liebeswärme einzuflößen, und der nun entschwunden ist, für immer!" Er richtete sich auf, hoch und stolz. Sein Antlitz war erschreckend bleich und kalt und ein düsteres Feuer flammte aus seinen Blicken.

„Verzeihung, gnädigste Gräfin," fuhr er mit schneidender Bitterkeit fort, „daß ich, von meiner Liebe hingerissen, vergessen konnte, wer ich bin und wer Sie sind, daß ich die Kluft vergessen konnte, welche mich, den Sohn des Volkes, von der Gräfin Alestra trennt!"

Ein Schmerzensschrei entfloh ihren Lippen, Todesblässe bedeckte ihr schönes Antlitz, und mit dem Ausdruck unsäglichen Wehs, stummer, vorwurfsvoller Klage, ruhten ihre verlöschenden Blicke auf Alsdorf. „Mir das, und von Ihnen! O, zu viel, zu viel!" rang es sich wie Klageton eines todwunden Herzens aus ihrer schweratmenden Brust. Gewaltsam ihrer Stimme Festigkeit gebend, fügte sie hinzu, sich mit ruhiger Hoheit von dem jungen Mann abwendend: „Wir sind zu Ende, mein Herr! Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen!" 78.19

Alsdorf fühlte, daß er sich von seiner Leidenschaftlichkeit hatte hinreißen lassen; er war zu weit gegangen. Sie hatte recht, jetzt war alles zwischen ihnen aus und zu Ende.

es zahlreiche Regimenter, namentlich in den Residenzen, wo bürgerliche Offiziere Ausnahmen sind; bei den Regimentern an den Grenzen ist es umgekehrt. Auffallend hat sich das Verhältnis der Bürgerlichen und Adeligen im Generalstab verschoben. Die Liste ergiebt nämlich diesmal nur 67 Bürgerliche gegen 147 Adelige, auf einen bürgerlichen Namen kommen also mehr als zwei Adelige, während in der Armee das Verhältnis etwa 65 zu 35 beträgt. Die Linieninfanterie zählt noch manche Regimenter mit nur 21, 22, 23 und 24 Leutnants, während das 1. Garderegiment z. B. 54 Leutnants hat; darunter steht der Kronprinz als vierter von oben.

Aus Deutsch-Samoa sind einem Berliner Blatt Berichte zugegangen, in denen es heißt: Die Förderung des Deutschtums geht langsam, aber sicher fort. Auch der Ersatz der englisch geschriebenen Firmenschilder durch deutsch geschriebene Schilder fängt an, sich einzubürgern. Aber was als ein recht schwerer Mangel empfunden wird, ist: Wir haben keinen deutsch-evangelischen Prediger und keine deutsche Kirche!

Von einem neuen Marine-Unfall wird aus Kiel berichtet: Im Kriegshafen stieß Montag Abend das Torpedoboot S 44 mit der ersten Dampfpinasse des Kreuzers „Vineta" zusammen, wobei die Pinasse durchschnitten wurde und binnen drei Minuten sank. In der Dunkelheit wurde die Annäherung erst bemerkt, als ein Ausweichen ausgeschlossen war. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nach der Pinasse wird von Tauchern gesucht.

Sicherem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." nach ist die seit langer Zeit angestrebte Einigung über die Aufstellung gemeinsamer Grundzüge für die **medizinischen Promotionsordnungen** sämtlicher deutschen Universitäten durch eine Verständigung der beteiligten Unterrichtsministerien neuerdings zum Abschluß gekommen. Die Verhandlungen, die zu diesem erfreulichen Ergebnisse geführt haben, sind von dem sächsischen Ministerialdirektor Dr. Wäntig mit allseitig dankbar anerkannter Umsicht geleitet worden.

Schlag auf Schlag. Im Anschluß an die Thatsache, daß es der Berliner Polizei gelungen ist, bei den jüngsten großen Ausschreitungen eine bedeutende Anzahl der Exzedenten sofort zu verhaften, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.: „Es würde der Effekt dieses energischen Vorgehens der Exekutive doch nur ein unvollständiger bleiben, vielleicht sogar wieder ganz aufgehoben werden, wenn nicht auch die Justiz bei Aburteilung der Kontravenienten ihrer traditionellen Langsamkeit, wenigstens dieses einemal, grundsätzlich entsagte und der Zuwiderhandlung die verdiente Strafe Schlag auf Schlag folgen ließ. Dem großen Haufen imponiert rasches, durchgreifendes Handeln; die übliche schleppende Praxis der Gerichtsprozedur macht auf ihn nur den Eindruck der Schwäche, der Unfähigkeit. Im wohlverstandenen, dringenden Interesse des Gemeinwohles aber liegt es, daß die Justiz bei den Massen in den heutigen agitatorischen Zeitläufen desselben Respektes teilhaft werde, wie ihn die Polizei sich durch ihr promptes und nachdrucksvolles Einschreiten erzwingt. Es kann deshalb nur als dringend wünschenswert bezeichnet werden, daß die gerichtliche Aburteilung der von Polizeiwegen eingelieferten Arrestanten ohne Verzug erfolge und damit den weitesten Kreisen ad oculos demonstriert werde, daß auch unsere Justiz in schwierigen Situationen voll und ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe steht."

Aus China kommt die Meldung, daß die Vertreter der europäischen Mächte in Peking einen energischen Schritt gemacht haben. Sie übermittelten der chinesischen Regierung eine Note, in der Schutzmaßregeln gegen die Angriffe der „Boxer"-Sekte auf Christen verlangt werden und mit der Einsetzung militärischer Wachen in Peking gedroht wird. Diese Drohung wird ja wohl genügen, um die Regierung des „himmlischen Reiches" zu einem Erlaß anzuregen, die Mehrzahl der Mandarinen aber wird das Treiben der Sekte gegen die auch ihnen verhaßten Christen nach wie vor begünstigen. Die Herren „pfeifen" auf Erlasse, die aus Peking kommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Mai.

Der Nachtragsetat für 1900 zur Legung eines Kabels nach England wird debattelos in erster und zweiter Lesung bewilligt. — Bei Beratung des Nachtragsetats für die Schutzgebiete erklärt der Kolonialdirektor Dr. v. Buchka auf eine Anfrage des Abg. Arendt, die Nachrichten über einen Zusammenstoß zwischen unseren Kolonialtruppen und denen des Congostaates für durchaus unglaubwürdig. Eine amtliche Bestätigung liege noch nicht vor. Gegenüber den Angriffen des Abg. Grafen Arnim betont er, daß er das Projekt der ostafrikanischen Zentralbahn nach seinen besten Kräften gefördert habe. Unterstaatssekretär Aschenborn macht die Mitteilung, daß die Vorarbeiten zur Zentralbahn bei der Etatsfestsetzung noch so weit im Rückstande gewesen seien, daß der Reichskanzler die Sache für noch nicht reif gehalten habe. Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert dem Abg. Hahn, der hierin einen Zwiespalt in der Reichsverwaltung konstatieren möchte, daß der Reichskanzler allein verantwortlich sei und durch seine Entscheidung eine etwaige Differenz innerhalb der Regierung beseitigt würde. Er warne dringend vor dem Aberglauben, daß ein Glied der Regierung formell, ein anderes sachlich verantwortlich sei. Abg. Müller (Sagan) bekämpft die jetzige Aenderung des Systems in der Landkonzession. Der Etat wird genehmigt.

Aus Nah und Fern.

—n. **Emmendingen.** Der praktische Arzt Herr Dr. med. Schinzinger hier hat sich der staatsärztlichen Prüfung unterzogen und solche bestanden. Wir gratulieren dem beliebten, strebsamen Arzt und Menschenfreund bestens zu diesem Erfolg.

☍ **Theningen,** 24. Mai. Gestern Vormittag wurde der 14jährige Karl Deller, Sohn der Witwe Deller, in der Saaler'schen Fabrik so unglücklich von der Transmission erfaßt und mitgerissen, daß einige Arm- und Beinbrüche und andere schwere Verletzungen die Folge waren. Möge es der Kunst des Arztes gelingen, das junge hoffnungsvolle Leben der schwergeprüften armen Witwe zu erhalten.

* **Mußbach-Freiamt.** Es war eine erhebende Feier, zu der der Kirchen-Gemeinderat hier zur Grundsteinlegung der neuen evang. Kirche seine Gemeindeglieder und auswärtige Gäste auf Mittwoch eingeladen hatte. Vom Schulhaus aus bewegte sich unter dem Geläute der Glocken der alten Kirche der Festzug nach dem Bauplatze, unter Vorantritt der Schulkinder, mit Maiensträußchen in der Hand. Unter der Leitung des Herrn Lehrer Stiesel sang der gemischte Chor ein Weihelied. Herr Pfarrer Fidel sprach das Gebet und hielt auf Grund Hebr. 13, 8 die Weiherede. In dem Rückblick auf vergangene Zeiten erfuhr man die Thatsache, daß schon vor Jahrhunderten hier oben eine christliche Gemeinde bestand; im Jahre 1230 schenkte der damalige Graf von Hochburg dem Kloster von Thenerbach das Kirchlein. 1556 traten die Bewohner zur Reformation über und 1557 hielt der erste evang. Pfarrer, Leonhard Möllinger, seinen Einzug. In seiner wohl durchdachten, erbauenden Predigt knüpfte Herr Pfarrer Fidel an die Kreuzform der Kirche den Faden zum christl. Bekenntnis und ermahnte die Anwesenden, das Gut, das ewig bleibet, dem Rennen und Jagen nach materiellen Schätzen vorzuziehen. Dem Schlußstein wurde eine Kapsel eingefügt, enthaltend die verschiedenen Fruchtsorten, Religionsbücher, Münzen, Zeitungen usw. Die Schließung des Steines unternahmen zwei Angestellte des Bauherrn: Stephan Stader und Jakob Leonhardt, worauf die üblichen drei Hammerschläge von den dazu Auserseheneu erfolgten. Unter Gesang des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart" und dem Gebet des „Vater Unser" endete die kirchliche Feier. Nach Schluß derselben fanden sich die Festteilnehmer in der „Krone" zu Mußbach zu einem kleinen Imbiß ein, wobei Herr Pfarrer Fidel die Gäste hochleben ließ, Herr Architekt Groß als Vertreter des Aerars und Vertreter der Großherzoglichen Bau-Inspektion Grüße bestellte, und Herr Kaufmann Launer aus Waldkirch im Namen der Eingeladenen dankte und die Anwesenden bat, im Sinne ihres Geistlichen zu wirken, religiös und tolerant zu bleiben, wie man es hier oben gewohnt war. Aus den vorgelesenen Akten ging hervor, daß die Ausarbeitung der Pläne nach den Skizzen des Hrn. Professor Schäfer in Karlsruhe durch Herrn Architekt Groß von der Großh. Bezirksbau-Inspektion in Emmendingen erfolgte, die Leitung des Baues auch von benanntem Herrn, einem ehemaligen Schüler Schäfers, geschieht, die Fundament- und Maurerarbeiten von der Waldkircher Baufirma Julius Bayer gemacht werden, die Lieferung der roten Sandsteine und die Steinhauerarbeiten durch den Steinbruchbetrieb Allmendsberg, mit dem Sitz in Waldkirch i. B., erfolgen und die Zimmerarbeiten durch Hrn. Albert Menton in Theningen geschehen. Für die 2291 Einwohner zählende Gemeinde wird das im romanischen Style erstehende Gotteshaus ein Schmuckkästchen bilden, das sie durch fleißigen Kirchgang seiner Bestimmung Wert achten werde. Gott aber segne das Haus und die Bewohner Freiamts.

✓ **Freiburg.** Donnerstag Nachmittag entstand im Kolosseum (Gambrinushalle) in Freiburg, während der Abhaltung eines Militärkonzertes, ein Brand, der sich mit solch rapider Geschwindigkeit ausbreitete, daß schon in einer halben Stunde das ganze umfangreiche Gebäude einem Feuermeere glich. Die rasch und thatkräftig eingreifende Feuerwehr hatte Mühe, die angrenzenden Gebäude zu retten, hauptsächlich war das große Warenhaus zum Kreuz in Gefahr. Die Entleerung des vom Publikum angefüllten Saales beim Ausbruch des Brandes ging rasch von statten, so daß der Verlust von Menschenleben nicht zu beklagen ist. Das Feuer soll durch ein Gaslicht entstanden sein, das der Täfelung zu nahe war und diese entzündete. Das Gebäude ist vollständig zerstört.

* **Lahr.** Der Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden des Großherzogtums Baden wird seinen diesjährigen Verbandstag Mitte Juni hier abhalten.

* **Lahr.** In der Familie Kaufmann (Besitzer der weltbekannten lithographischen Kunstanstalt Ernst Kaufmann) beging dieser Tage Herr Julius Kaufmann sen. als 4. der Familie in voller Gesundheit das Fest des vollendeten 80. Lebensjahres.

* **Offenburg,** 25. Mai. Der Weinmarkt am Mittwoch war mit 139 Proben beschickt und im ganzen waren 3152 Hektoliter verkäufliche Ware angemeldet. Der Besuch war ein erfreulich starker und bis zum Schluß betrug der Umsatz 6000 Mark. Die hauptsächlichsten Kaufabschlüsse erfolgen erfahrungsgemäß erst nach dem Markt. Dieser soll nur die Gelegenheit geben, die Ware bekannt zu machen und mit den Kaufsgelegenheiten bekannt zu werden. Klingelberger war zu 85—100, Klevener zu 68—115, Weißherbst zu 68—95, Ruländer zu 120—130, Weißweine zu 40—70 Mk. ausgeboten. Auch aus der Bühler-, Markgräfler- und Kaiserstuhler-Gegend war der Markt beschickt.

* **Baden-Baden.** Oberbürgermeister **Gönner** begeht morgen, Samstag die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums als Oberbürgermeister hiesiger Stadt. Die großartigen Vorbereitungen, die in der Bürgerschaft herrschende Begeisterung für diese Feier beweisen die große Beliebtheit unseres Stadtoberhauptes. Und mit Recht!

* **Karlsruhe.** Im Monat April 1900 kamen beim Vorstand der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 319 Unfallanzeigen ein. Davon betrafen 288 die Landwirtschaft, 31 die Forstwirtschaft. In 215 Fällen wurden durch Bescheide Renten und andere Entschädigungen erstmals festgestellt, in 158 Fällen wurden Renten abgeändert, in 97 Fällen erfolgte die Einstellung der Renten wegen Wiederherstellung der Rentenempfänger. In 31 Fällen wurde die Bewilligung einer Entschädigung abgelehnt.

* **Heidelberg.** Eine edeldenkende Persönlichkeit, die jedoch nicht genannt sein will, hat hiesiger Universität eine Summe von Mark 15000 mit der Bestimmung überwiesen, daß aus deren Erträgnis sowie aus den Zinsen eines vor einigen Jahren von ihr gespendeten Kapitals in gleicher Höhe, an junge Gelehrte und Studierende christlichen Bekenntnisses Studienbeihilfen zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten zu gewähren seien.

* **Eberbach.** Die Kälte in den letzten Tagen hat auch hier großen Schaden angerichtet, der sich noch gar nicht recht übersehen läßt.

* **Mannheim.** Im weiten Umkreis von Worms hat der Frost an Reben und Frühgemüsen in der Nacht von Samstag auf Sonntag ungeheuern Schaden angerichtet. Die Rebberge sehen aus, als ob eine sengende Lohe darüber hingefegt hätte. Die Blütenansätze waren sehr reichlich und vielversprechend. Betrübten Antlitzes durchwanderten die Landwirte ihre prächtig gepflegten Weinberge, wo das Ergebnis des Fleißes von Monaten mit einem Schlage vernichtet war. Sogar die Akaziensträucher haben ihren Blätterschmuck eingebüßt. Die Temperatur soll bis 2 Grad gesunken gewesen sein und ein schneidender Nordwind hat noch obendrein das Seinige gethan. Wo wird da die diesjährige Liebfrauenmilch wachsen?

Vermischte Nachrichten.

— **Zum Morde in Konitz** wird mitgeteilt, daß die zur Beerdigung freigegebenen Leichenteile Winters am Montag eingesargt wurden. Die Beerdigung findet am kommenden Sonntag statt. — Die zum Teil sehr auffälligen Widersprüche in den bisher in der Mordaffaire abgegebenen eidlichen Zeugenaussagen, die sich nicht lediglich aus Uebereifer erklären lassen, werden — so heißt es — für einzelne Beteiligte sehr ernste Folgen haben.

— **Die Typhusepidemie in Schwientochlowitz** in Oberschlesien nimmt immer größeren Umfang an. Die Krankheit ist von dort auch nach Beuthen, Königshütte und anderen Orten verschleppt worden. Alle öffentlichen Aufzüge, sowie der Durchzug von Prozessionen durch Schwientochlowitz sind verboten worden. Die Bezirkskommandos wurden angewiesen, die Einziehung von Mannschaften zu militärischen Uebungen aus den vom Typhus verseuchten Ortschaften zu verhindern. Eine Menge von Einberufungsordres, die an Reservisten und Landwehrleute ergangen waren, sind zurückgezogen worden.

Der Transvaal-Krieg.

§ **London**, 24. Mai. Lord Roberts meldet vom Südufer des Rhenosterflusses unter dem Gestrigen: Ich fand bei meiner Ankunft hier früh, daß der Feind während der Nacht geflohen war und eine starke Stellung auf dem Norduser besetzt hält, die er sorgfältig verschanzt hat. Der Feind hielt es nicht für ratsam seine Stellung zu verteidigen als er hörte, daß die Abteilung General Hamiltons bei Heilbronn stehe und daß die Kavallerie den Rhenosterfluß einige englische Meilen weiter aberwärts überschritt, seine rechte Nachhut bedrohte und die Brücke über den Rhenosterfluß und mehrere Bahnüberführungen einige Meilen von der Bahnstrecke zerstört hatte. Die Truppen Hamiltons hatten die Buren unter Dewet von Lindley nach Heilbronn vor sich hergetrieben und den Uebergang über den Rhenoster stark bestritten. Unsere Verluste hätten schwerer sein können, wenn wir nicht einen sehr gut verabredeten Plan gehabt hätten, der die Brigade Smith-Dorries im rechten Angenblick an die Flanke des Feindes brachte. — Der in Boshof kommandierende Offizier meldet, in den letzten Tagen ergaben sich über 300 Oranjeburen. Kellykenny berichtet, daß die Yeomanry das Land zwischen Brandfontein und Boshof vom Feinde gesäubert habe.

§ **Kapstadt**, 23. Mai. Warren besetzte mit zwei kombinierten Kolonnen Douglas. Im Lager der Aufständischen wurde eine Menge Proviant und Munition erbeutet.

§ **Kapstadt**, 24. Mai. Dem Vernehmen nach erhielt Präsident Krüger vorgestern eine Mitteilung von Fischer, worin dieser rät, auf die letzten Bedingungen, die Lord Roberts stellte, einzugehen und zu kapitulieren. Man glaubt, wenn die Engländer den Vaalfluß überschritten hätten, würde Roberts in einer Proklamation erklären, wenn die Burghers sich auf ihre Farmen begäben, so würde ihr Vieh und ihr sonstiges Eigentum geschont werden. Man glaubt, die Mehrzahl der Burghers würde sich unter diesen Bedingungen auf ihre Farmen begeben.

Aber war es das nicht bereits seit jenem Wiedersehen in der kleinen Galerie des Museums gewesen? Nur seine wahnsinnige Leidenschaft hatte ihn einen Moment lang glauben gemacht, daß er sich getäuscht haben müsse, daß die Seele, die ihm aus der Tiefe dieser schönen Augen so klar und rein entgegenstrahlte, nicht lügen könne. Jetzt freilich hatte sie es ihm erschreckend klar gemacht, daß sie seine Liebe nicht erwidern, nicht von ihrer stolzen Höhe zu ihm herabsteigen konnte und wollte. Ein schneidendes Weh, eine unsägliche Traurigkeit bemächtigte sich seiner und ein tiefer, schwerer Atemzug hob seine Brust. 25

„Ja wohl, Gräfin Alestra, wir sind zu Ende!" sprach er kalt und finster. „Von dieser Stunde an laufen unsere Lebenswege auseinander und niemals wieder sollen sie sich begegnen, es wäre denn, daß Sie einmal so vor mir stünden, wie ich in dieser Stunde vor Ihnen, verzweifelnd an sich und dem Leben .. und das," er lachte bitter, „wird nie geschehen! Nur allein das Ziel Ihres Ehrgeizes im Auge, kümmert es Sie nicht, wenn ein Menschenherz voll Treue und Glauben an Ihrem Stolz, an Ihrer starren Tugend zu Grunde geht. Mit meiner Liebe will ich den Namen Elisabeth aus meinem Gedächtnis tilgen und weder meinen Haß noch meine Liebe soll Gräfin Alestra jemals zu fürchten haben."

Er verbeugte sich kalt. Nur noch einmal streifte sein Auge flüchtig, wie abschiednehmend, die stolze, herrliche Erscheinung. Dann schritt er hinaus und die Thür schloß sich hinter ihm.

Regungslos, gleich einem schönen, leblosen Steinbild, stand die Gräfin da, den Blick traumverloren in die Ferne gerichtet. Sie hörte kaum, wie Alsdorf sich entfernte, sah den Blick des Abschieds nicht, der noch einmal in heißer Glut aufflammend den ihren suchte.

Erst als die Thür hinter dem Davonstürmenden in das Schloß fiel, zuckte sie zusammen. Langsam wandte sie das Haupt, sie sah sich allein. Ein Schauer durchrieselte ihre Gestalt und ihre Lippen zuckten wie in verhaltenem Weinen.

War er, war Alsdorf es denn wirklich gewesen, der so zu ihr gesprochen, so hatte sprechen können? Wußte, fühlte er denn nicht, wie teuer er ihr war? Hatte Alsdorf sich nicht in wildem Trotz von ihr und ihrem Herzen losgerissen, vielleicht, daß diese Stunde eine andere Entscheidung in ihrem Gefolge gehabt, daß die Seelen sich gefunden hätten, die in heißer Sehnsucht sich gesucht. Nun war alles vorbei und vorüber. „Geschieden für das Leben!" hauchten ihre Lippen, und zusammensinkend verbarg sie das schöne, von Thränen überströmte Antlitz in ihren Händen.

* * *

An der Thür des Krellwitzschen Hauses am Markt stand eine hohe, in Schwarz gekleidete und so dicht verschleierte Frauengestalt, daß es unmöglich war, durch den Schleier hindurch die Züge ihres Gesichts zu unterscheiden. Sie hatte eben die Hausglocke gezogen und erwartete mit sichtbarer Ungeduld das Oeffnen der Thür. Der Umstand, daß es bereits am Nachmittag und die Geschäftsstunden des Doktors vorüber waren, mochte wohl Ursache sein, daß Murrjahn, der getreue und bissige Wächter des Hauses, so lange zögerte, ehe er kam, nach den Wünschen der Einlaßbegehrenden zu fragen.

Endlich ließen sich schlürfende Schritte auf den steinernen Fliesen des Hauses vernehmen. Die Thür wurde geöffnet, doch nur so weit, um der langen, dürren Gestalt des alten Dieners Raum zu geben; wahrscheinlich hatte er sich durch einen Blick aus dem Fenster überzeugt, daß der späte Besuch dem gefährlichen und in seinen Augen vollkommen über flüssigen weiblichen Geschlecht angehörte, und er war nun fest entschlossen, denselben nur im äußersten Notfall passieren zu lassen.

„Was soll's denn noch? Mein Herr empfängt nur bis vier Uhr. Sie müssen morgen wiederkommen!" rief er der Draußenstehenden grob zu.

„Ich muß den Herrn Doktor heute noch sprechen und komme absichtlich nach Schluß der Geschäftsstunden, um ihn allein und ungestört sprechen zu können," entgegnete die Frau fest und bestimmt.

„Das kann jede behaupten," räsonnierte der Diener, ohne sich vom Fleck zu rühren. „Ueberhaupt muß ich Ihnen sagen, daß meinem Herrn an Geschäften mit Frauen garnichts gelegen ist, und an solchen Geschäften, welche das ehrliche Tageslicht scheuen, nun schon garnicht, ich meine nur so, wenn Sie eine heikle Angelegenheit haben, so rate ich Ihnen, den Herrn Doktor garnicht erst zu bemühen, er kann fuchsteufelswild werden, na, ich meine nur so, wenden Sie sich doch lieber an einen anderen Advokaten." Damit wollte er zurücktreten und die Thür schließen.

Die Frau verhinderte ihn daran. „Meine Angelegenheit hat das Tageslicht nicht zu scheuen. Das übrige lassen Sie meine Sorge sein. Melden Sie mich unverzüglich dem Herrn Doktor!" erklärte sie mit solcher Bestimmtheit, daß der grimmige Cerberus nur noch einen schwachen Versuch wagte, die Einlaßbegehrende von einem Attentat auf die Ruhe seines Herrn zurückzuschrecken.

„Dann müssen Sie mir vor allem erst Ihren Namen nennen," grollte er.

Die Frau überlegte. „Meinen Namen kann ich nur dem Herrn Doktor selbst nennen," sagte sie. „Melden Sie ihm nur, daß ich ihn in einer Reinhold Alsdorf betreffenden Angelegenheit dringend zu sprechen wünschte."

Der Name verfehlte seine Wirkung auf den Alten nicht. „Wegen des Herrn Alsdorf kommen Sie? Na das hätten Sie doch gleich sagen können!" sagte er brummend. Völlig war sein Mißtrauen aber doch noch nicht überwunden. „Warum kommt denn da der junge Herr nicht selbst? Er weiß doch, daß er uns zu jeder Stunde willkommen ist."

Die Frau wurde ungeduldig. „Wollen Sie mich jetzt dem Herrn Doktor melden oder nicht?" fragte sie scharf in befehlendem Tone.

(Fortsetzung folgt.) 78,19

Mutmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag ist zwar noch vorwiegend trockenes und auch zeitweilig heiteres, jedoch auch mehrfach gewitterhaft bewölktes und zu vereinzelten Entladungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Braut-Seiden-Robe Mk. 17.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.
G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Der Schatz der Köchin,

d. h. nicht der stattliche Grenadier, der sie am Sonntag spazieren führt, sondern ein wirklicher Schatz für die Köchin ist Dr. Fischers Essig-Essenz, denn dieses konzentrierte, reinste Essigpräparat gestattet ihr, sich jederzeit frischen Essig in beliebiger Stärke, einfach durch Wasserzusatz, zu bereiten, so daß sie niemals in Verlegenheit kommen kann. — Wie fatal ist es, wenn sie schnell eine Sauce, eine Majonnaise oder Remoulade bereiten, wenn sie zu irgend einer Speise Essig auf den Tisch bringen will und nun dieser sich als „verdorben" herausstellt — ein leider beim käuflichen Essig nicht seltenes Ereignis. — Nicht immer ist dann sofort guter Ersatz zu haben. — Die Essig-Essenz, welche 80 Prozent reine Essigsäure enthält, enthebt sie jeder Sorge. — In wenigen Augenblicken ist durch passende Verdünnung mit Wasser Essig hergestellt und, falls dieser einen besonders angenehmen Geschmack haben soll, aus Dr. Fischers Wein-Essig-Essenz mit oder ohne Estragon-Geschmack. — Da ist es denn kein Wunder, wenn jede Köchin diesen Schatz mit besonderer Freude begrüßt, mit offenen Armen empfängt und wenn sie ihm mit Genehmigung der Hausfrau den besten Platz in der Küche anweist. 941

Photograph. Atelier Badenia
(Sinnerhalle).
Täglich, auch Sonntags, **geöffnet.**
Tadellose Bilder. Billige Preise.
Inh.: **P. P. Kraft.**
Inhaber eines Ehrengeschenkes Sr. Kgl. Hoheit des **Grossherzogs von Oldenburg.**

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Rindvieh- und Schweinemarkt
Emmendingen
Dienstag, 29. Mai 1900 und Donnerstag, 7. Juni 1900.

Rindvieh aus **verseuchten** Gemeinden darf **nicht** aufgetrieben werden.

Für Handelsvieh müssen Zeugnisse beigebracht werden, die auf Grund des § 33 d. V.-O. vom 19. Dezbr. 1895 ausgestellt sind.

Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1334

A. Kühn Goldschmied,
FREIBURG, 45, Salzstrasse 45.

Empfehle mein großes Lager in **Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Herren u. Damen-Uhren, Trauringe** in jeder **Preislage.** Gravierung gratis. **Verlobungs-, Hochzeits-** u. **Taufgeschenke.** Für sämtliche bei mir gekauften Gegenstände **leiste volle Garantie. Neuarbeiten** sowie **Reparaturen** werden in **eigener Werkstätte solid** und **billig ausgeführt.**
Einkauf sowie **Tausch** von altem **Gold, Silber, Uhren, Münzen** zu höchsten Preisen. 668.25.16
☛ **Mache besonders auf mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Schaufenster aufmerksam.**
Bitte genau auf meine Firma u. Eingang zu achten.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben.
Spezialität:
Schmerzlose Zahnoperationen.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr, Sonntags ausnahmsweise. 363.52.9
Fremde finden Berücksichtigung.
Freiburg i. B., 48 Kaiserstrsse 48.

Dürrobst.

Zwetschgen, süße und fleischige Frucht, p. Pfund **25 u. 30 Pf., Ringäpfel, Kirschen, Birnschnitze**
empfiehlt 1079
Aug. Hetzel.

Speck

nach Bauernart gesalzen und geräuchert, **das Pfund zu 90 Pfennig,** ist zu haben bei
Gustav Weyh z. Rößle
1107.2 in **Gundelfingen.**
NB. Bei Mehrabnahme billiger.

Franz Jos. Schill,
Weinhandlung in **Buchholz,** verkauft mit Garantie reinen

Rebwein

alten und **neuen** verschiedener Jahrgänge von 40 Pfg. an per Liter. Fässer werden leihweise gegeben, auch selbstgemachte **Dachschindeln** sind stets vorrätig zu haben. 1298.2.2

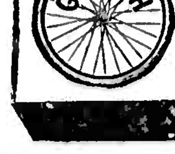
Nichts ist schöner!
als ein Gesicht **ohne Sommersprossen** und **ohne Hautunreinigkeiten** wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen** rc., daher waschen Sie sich nur mit: 403b10.5
Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann u. Co. Radebeul-Dresden
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei
Josef Fuchs, Friseur.

Fordern Sie unsere Preisliste, ehe Sie ein **Fahrrad** kaufen. Nur Ia Fabr. zu billigst. Preis. Wo nicht vertr. Liefg. direct a. Private. Vertret. überall unter günstigsten Beding. gesucht. Erstes elsäss. Fahrrad-Versandhaus
SENF & SCHWENNHAGEN, Mülhausen i. E.

Ueberall in deutschen Landen
Und wo fremde Zunge klingt,
Wird der Vorteil jetzt verstanden,
Den **„Schneekönig"** jedem bringt.
Denn beim Waschen und beim Putzen,
Sei es irgend welcher Art,
Bringt er Vorteil, schafft er Nutzen,
Weil er Müh' und Zeit erspart.
In **gelben Packeten** à 15 Pf. in den meisten Geschäften zu haben. 128
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen

Dauerhafte
Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.
liefert 4483.156.83
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).
Annahmestelle:
Blumengeschäft, Bursengang

A. Weingart-Herbst, Breisach i. B.
Abth. A. Fahrradbau: **GOLIATH-RAD** preiswerth. Rad d. Saison.
Abth. B.: Fabrikation der bewährten **Ideal-Fahrrad-Ständer.**
Man verlange Cataloge. Wiederverkäufer ges.



Briefbogen
mit der **Hochburg à 5 Pfg.** empfiehlt die Schreibwarenhandlung der
Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. **Dölter.**

Sophie Günzburger

Samuel J. Wertheimer

Verlobte.

Emmendingen. Kippenheim.

Mai 1900.

1828

Fahrräder.

Gritzner, Naumann, Allright, Brennabor, Tourist

in nur bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Steinbrunner, zum „Fuchs".

Alte, gebrauchte Räder stets vorrätig.

Ersatzteile. •• Fahrunterricht.

1137.20.1

Schürzen,
schwarz, weiß, farbig,
in allen nur denkbaren Façons
und Größen.
Größte Auswahl. Billige Preise.
Oscar Peter, Freiburg,
beim neuen Rathause.
1075.20.3

Alle
die beabsichtigen,

Möbel oder Betten

zu kaufen, bitte ich ergebenst, meine
Illustrierte Preisliste
zu verlangen; dieselbe wird völlig
kostenlos übersand.

M. Springer

Möbel-Fabrik und Einrichtungshaus

Freiburg i. B. Unterlindenplatz. | Basel Klaragraben.

Schrittliche Garantie
für Haltbarkeit.

Aluminium-Gebisse.

Vorzüge: Angenehmes Tragen, leicht u. haltbar!
Brückengebisse sind ohne lästige Gaumenplatte!

Porzellan-Plomben

dauerhaft und absolut unsichtbar!

Zahnarzt Dr. chir. dent. Isele, Kaiserstrasse 149, Freiburg i. B. 613.20 6

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem zeige ich einem tit. Publikum ergebenst an, daß ich in meinem Hause

Baslerstraße 60

ein

Technisches und elektrotechnisches

Installations-Geschäft

errichtet habe und empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher elektrotechnischer Arbeiten.
Hochachtungsvoll

Jakob Schlegel, technisches u. elektrotechnisches Installations-Geschäft
Baslerstr. 60, Freiburg i. B.

P. S. Mit Projekten und Kostenanschlägen stehe gerne zu Diensten.

1262 2.1

Sparen

am unrechten Orte, heißt sich selbst schaden! Dies trifft besonders beim Einkauf von Lebensmitteln zu, da das Billigere auch stets das Minderwertigere ist. — So z. B. sind die sogenannten lose ausgewogenen Malzkaffees meist nur gebrannte Gerste oder im günstigsten Falle geröstet s Malz, die nicht im Entferntesten den Bohnenkaffe ersetzen können.

Ein wirklicher Ersatz für diesen ist einzig und allein Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee, der nach patentiertem Verfahren hergestellt in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, jedoch nicht dessen schädliche Eigenschaften.

Zur Vermeidung von Unterschiebungen achte man jedoch auf die blauweiße Originalpackung mit Plombe und dem Kneippkopf als Schutzmarke. 1088

Kaufmännischer Verein Emmendingen.

Wir machen unsere verehrl. Mitglieder und Freunde auf den vom **Kaufm. Verein „Merkur", Freiburg** am **Sonntag, den 27. Mai** hierher. im Bautz'schen Gartensaal stattfindenden **Familien-Ausflug** mit **Tanzunterhaltung** aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand.

99er

Legehühner!

itl., Farbe nach Wunsch, tgl. Eierleger, zuchtfähig, seuchen- und wetterfest, gar. leb. Ankunft, Fracht- Zoll- und Emballagefrei. 1 Stamm = 15 Hühner nebst 1 passenden Hahn Mk. 25.— gegen 25% Anzahlung. —

Tafelmastgeflügel, frisch geschl. saub. gerupft, entweidet, mit Leber, fette Gänse, Enten, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—.

Naturbutter, tgl. frisch, 10 Pfd.-Colli Mk. 7.50, Tafelbutter 10 Pfd.-Colli Mk. 6.50.

Bienenhonig, hell, hart, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—, z. Probe ein Colli, 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 4.25.

Pflaumenmus, süß, dick, 10-Pfd.-Colli Mk. 3.—, frische Eier 65 St. Mk. 3.50

Gänse-Rupf-Federn

von lebenden Gänsen, mit den ganzen Daunen, silberweiß, stielfrei. pr. Pfd. Mk. 1.75. Dieselben f. geschliffen, sehr füll-kräftig pr. Pfd. Mk. 2.40. Daunen (Flaum) 3 Pfd. genügen z. Oberbett, pr. Pfd. Mk. 4—5. Muster gratis und franko. 267.63.44

B. Brecher, Fluste 1/74
via Osterberg i. Schl

Kuhn's Haarfarbe ist die beste patentg Nehmen sie keine andere. Hier bei **Jos. Fuchs,** Friseur.

Waschseide,

hervorragende Neuheit der Saison,

ungemein praktisch, sehr solid im Tragen

billig,

empfiehlt für **Blusen u. Kleider** in prachtvoller Auswahl

unter Garantie für vorzügliche Waschbarkeit,

in garantiert fehlerfreier Ware

L. Wagner, Kaiserstr. No. 148

Freiburg

Nr. 122. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 27. Mai 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den „**Hochberger Bote**" für den Monat **Juni** werden bei allen Postanstalten, Boten und in der Expedition entgegengenommen.

CBW Vor hundert Jahren.

26. Mai.

Obschon das Zunftwesen vor 100 Jahren sich bereits in stark absteigender Linie bewegte und man in Wort und Schrift gegen veraltete Einrichtungen bereits anging, suchte man doch durch Verordnung und Warnungen den auch in dieser Beziehung sich kund gebenden revolutionären Geist zu bannen. Sehr vergeblich, wie die fortwährenden Uebertretungen zeigen. Letztere können uns nicht Wunder nehmen, wenn man hört, daß z. B. die Trödler bei Strafe der Konfiskation nur alte Sachen verkaufen dürfen, neue aber den Schneidern vorbehalten bleiben. Und nun muß man bedenken, daß der Begriff „neue" sehr dehnbar war. Die Wagenfabrikanten und Stellmacher erlaubten sich den Schmieden ins Handwerk zu pfuschen; die ersteren hatten nur das Recht, neue Wagen zu machen und Reparaturen an alten nur an den von ihnen selbst gelieferten Wagen. Erlaubte sich ein Wagenbauer an einem anderen Wagen einen Nagel einzuschlagen, so verfiel er in 15 Thaler Strafe, der Wagenbesitzer aber auch. Was sehr angenehm namentlich für Reisende war, die unterwegs ein Malheur bekommen. Alle Mittel und Mittelchen aber konnten den Fortschritt der Zeit nicht aufhalten.

27. Mai.

Stempel-Ordnung 1800. Nachstehend einige Nachrichten über die als Stempel zu entrichtenden Abgaben, die natürnicht überall gleich, aber einander ähnlich waren. Für Auszüge und Rechnungen, welche gerichtlich übergeben wurden, zahlte man von zwei bis fünfzig Thaler 1 Groschen mit succ. Steigung bis auf 1 Thaler bei über zweitausend Thalern. Der Kautionsstempel betrug 1—3 Groschen, Geburtsatteste kosteten 6 Groschen, Kaufkontrakte wurden ähnlich wie Auszüge und Rechnungen behandelt. Für Lehrbriefe betrug der Stempel 6 Groschen, für Mietskontrakte (bis 18 Groschen frei) unter 10 Thaler 1 Groschen, dann steigend bis zu 1 Thaler Mietsstempel bei 400 Thalern Miete. (Was übrigens nicht gerade gefährlich war). Quittungen zahlten von 2—100 Thaler 1 Groschen, dann steigend bis 24 Groschen für 1000 Thaler und mehr. Rechnungen, private, von Handwerkern und Kaufleuten 2—100 Thaler kosten 1 Groschen, 1000 Thaler 12 Groschen, dann von 500 zu 500 Thalern um 6 Groschen steigend.

§ Rundschau.

Zum siebenhundertjährigen Bergmannsfest wird der Kaiser am 12. Juni in Hettstedt beziehungsweise Eisleben eintreffen.

Kronprinz Wilhelm wird nach der „Post" im Herbste dieses Jahres als Vertreter des Kaisers an den Enthüllungsfeierlichkeiten des Königin Luise-Denkmals in Tilsit teilnehmen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kronprinz noch einen Abstecher nach Königsberg unternehmen, um seinem dortigen, ihm am Tage der Großjährigkeitserklärung vom Kaiser verliehenen Grenadierregiment einen Besuch abzustatten. Der Tag der Denkmalsenthüllung ist noch nicht festgesetzt.

Dem Londoner „Manchester Guardian" zufolge wird der **Deutsche Kronprinz** auf der größeren Tour, die er unternehmen wird, auch Indien besuchen, da der Kaiser wünscht, daß der Kronprinz die Grundsätze kennen lernt, nach denen England seine orientalischen Besitzungen regiert. Lord Curzon hat von diesem Wunsche des Kaisers Mitteilung erhalten.

Ein Bulletin über das Befinden des **Königs Otto von Bayern**, ausgegeben Schloß Fürstenried, lautet: Das Befinden Sr. Majestät ist in jeder Beziehung unverändert.

Deutschlands auswärtiger Handel weist im ersten Drittel dieses Jahres eine Verminderung der Einfuhr auf, während die Ausfuhr erheblich gestiegen ist. Die Einfuhr betrug rund 120 Millionen Doppelzentner oder gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 7 Millionen Doppelzentner weniger. Mehr als der Gesamtausfall beträgt, ist die Einfuhr von Kohlen zurückgegangen, nämlich um 8,6 Millionen Doppelzenter. Ein wesentlicher Rückgang ist außerdem zu verzeichnen für Roggen und Getreide. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 104 Millionen oder 9,9 Millionen Doppelzentner mehr. Der größte Teil dieser Zunahme entfällt auf Kohlen, 8,5 Millionen Doppelzentner. Bei dem starken Inlandsbedarf ist die Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren wieder um 320 000 Doppelzentner geringer.

Der Bund der Industriellen Deutschlands hat durch seine Bundesstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen einen selbständig verfaßten Entwurf eines neuen deutschen Zolltarifs für die Zwecke des wirtschaftlichen Ausschusses dem Reichsamte des Innern eingereicht. Etwa fünfzig Anträge des Bundes auf Abänderung einzelner Positionen sind in dem Zolltarif des Bundes der Industriellen kenntlich gemacht und auch der vom Bunde der Landwirte dem Reichsamte des Innern vorgelegte Gesetzentwurf zu dem Entwurf des Reichsschatzamts bezüglich der Land- und Forstwirtschaft, der Nahrungs- und Genußmittel und der landwirtschaftlichen Nebengewerbe ist nach den obigen Grundsätzen umgestaltet worden Es ist auch daraus wieder ersichtlich, mit wie großer Umsicht und mit welchem Fleiße die Vorbereitungen für die neuen Handelsverträge getroffen wurden. Hoffentlich findet die Mühe auch ihren Lohn, hoffentlich werden die neuen Verträge dem deutschen Volke zum Segen gereichen.

Im Anschluß an die im Kolonialrat und im Reichstag geäußerten Wünsche sind mit den maßgebenden kaufmännischen Kreisen Hamburgs und Bremens Verhandlungen eingeleitet zu dem Zweck, eine kaufmännische Ausbildung der im Kolonialdienste beschäftigten Assessoren herbeizuführen und damit den berechtigten Anforderungen, die in dieser Hinsicht an die Kolonialbeamten zu stellen sind, thunlichst nachzukommen.

Aus Kiautschou melden die dortigen „Nachrichten: Nachdem durch den Gouverneur das kriegsgerichtliche Verfahren gegen den infolge der Ermordung der zwei Chinesen in Kiautschou verdächtigten Seesoldaten eingeleitet war, hat das über ihn befohlene Kriegsgericht kürzlich stattgefunden. Das Urteil lautete auf Freisprechung wegen nicht erwiesener Schuld und ist durch den Gerichtsherrn lediglich bestätigt worden.

Aus Paris. Augenblicklich verfügt das Kabinett Waldeck-Rousseau noch über eine kleine Mehrheit in der Deputiertenkammer, und treten auch fürder keine Beweisgründe für den Verdacht zu Tage, daß der Ministerpräsident geneigt sei, die Dreyfusfrage wieder aufzurollen, dann kann das Dreigestirn Waldeck-Rousseau, Galliset, Millerand immerhin noch einige Wochen am Ruder bleiben, und denjenigen Gesetzentwurf zur Annahme bringen, dessen Verabschiedung ihm ganz besonders am Herzen liegt. Das ist die Preßnovelle, die dem Schutze des Präsidenten gewidmet ist. Der Präsident der Republik Frankreich ist nicht nur eine der macht- und einflußlosesten Persönlichkeiten der Erde, sondern zugleich auch die Person, die den gehässigsten Schmähungen und Beschimpfungen in der Presse des eigenen Landes mehr ausgesetzt ist, als irgend ein anderer Sterblicher. Und namentlich hat es der gegenwärtige Präsident der Republik, Herr Loubet, erfahren, daß man in dem Elysée-Palast nicht auf Rosen gebettet ist. Setzt das Ministerium seine Preßnovelle zum Schutze des jeweiligen Präsidenten durch, dann hat es sich um Frankreich recht verdient gemacht.

Aus Britisch-Neuguinea wird gemeldet, daß im Yodda-Thale Funde von Gold gemacht worden sind. Es sind bereits an 100 Schürfer nach dem Fundort unterwegs.

Königin Viktoria von England vollendete am Himmelfahrtstage ihr 81. Lebensjahr. Der Geburtstag der greisen Fürstin wurde in dem Inselreich festlich begangen. In Berlin feierte das 1. Garde-Dragoner-Regiment den Geburtstag seines Chefs in herkömmlicher Weise.

Mit der Kriegsmüdigkeit der Buren hat es offenbar eine ganz andere Bewandtnis, als es die Londoner Zeitungsberichte darzustellen für gut finden. Zwar stimmt es, daß auch Prätoria von zahlreichen Burenfamilien verlassen worden ist, die Transvaalburen, unter dem Oberbefehl des Generals Botha, denken aber vorläufig noch gar nicht an eine Waffenstreckung. Aus Prätoria wird nämlich berichtet, daß die Transvaal-

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 26

„Wie kann ich Sie denn meinem Herrn melden, wenn Sie mir Ihren Namen nicht nennen wollen. Da melden Sie sich nur gefälligst selbst, Madame, oder Fräulein, wer Sie sein mögen!" brummte der Alte verdrießlich und ließ die Frau an sich vorüber in den Flur des Hauses treten.

Mit mißtrauischen Seitenblicken musterte er die Gestalt der Frau, nicht eben schmeichelhafte Bemerkungen über die Zudringlichkeit des schönen Geschlechts vor sich hin murmelnd, während sie vor ihm die Treppe hinaufstieg.

Oben angelangt, öffnete er die Thür zu dem Arbeitszimmer des Doktors mit der Meldung, daß da noch jemand sei, der ihn zu sprechen wünsche, „eine Frau," betonte er, „die vorgebe, wegen Angelegenheiten des Herrn Alsdorf zu kommen."

Rasch an dem Alten vorüberschreitend, betrat die Frau das Zimmer, noch ehe der Doktor, der an seinem Schreibtische gesessen und sich jetzt langsam erhob, Zeit zu einer Entgegnung gefunden.

„Ich muß Sie sprechen, Herr Doktor, und allein!" sagte sie mit leiser Stimme.

Murrjahn stand noch immer in der Thür, erwartend, daß der Doktor die Frau bedeuten werde, morgen während der Geschäftsstunden wiederzukommen und bereit, dieser Erklärung den nötigen Nachdruck zu geben. Der ehrsame Alte sollte sich diesmal in seiner Erwartung getäuscht finden. Der Name Alsdorf mußte auch auf den Doktor von entscheidender Wirkung gewesen sein.

„Laß uns allein, Murrjahn!" befahl Dr. Krellwitz kurz, mit einem eben nicht freundlichen Blick die verschleierte Frauengestalt musternd.

Der Alte warf der Frau einen grimmigen Blick zu; er schien nicht übel Lust zu haben, sich dem Willen seines Herrn zu widersetzen.

Die in scharfem Ton herausgestoßene Frage des Doktors: „Hast Du mich nicht verstanden?" erinnerte ihn noch rechtzeitig daran, daß mit diesem nicht gut zu spaßen sei, wenn er in solchem Tone zu ihm sprach, und mit der Bemerkung: „Na, ich meinte ja nur so, Herr Doktor," zog er sich schleunigst zurück.

„Wir sind allein, Madame," ergriff der Doktor das Wort, nachdem die Thür sich hinter Murrjahn geschlossen. „Mit was kann ich Ihnen dienen? Ich muß Ihnen bemerken, daß ich es nicht liebe, außer meinen Geschäftsstunden durch Besuche gestört zu werden, und muß Sie daher bitten, sich möglichst kurz zu fassen."

Die Frau ließ sich durch diese gar wenig ermutigenden Worte durchaus nicht abschrecken. Langsam entfernte sie den Schleier von ihrem Antlitz, indem sie leise mit bittender Stimme sagte: „Vielleicht machen Sie mit mir eine Ausnahme, Herr Doktor!"

Wie ungewiß, ob er sich nicht täusche, starrte dieser in das edle, von leiser Trauer überhauchte Antlitz der Frau. Diese Züge kamen ihm bekannt vor. Waren sie doch in seinem Herzen nur zu lebendig geblieben. Nur das schon ergraute Haar, das die edle Stirn umrahmte, machte ihn noch zweifeln, ob nicht eine Aehnlichkeit ihr Spiel mit ihm treibe.

„Wie ist mir denn? Sehe ich recht? Sind Sie es wirklich? .. Mathilde .. Mathilde Alsdorf?!" frug er, rasch auf sie zutretend.

Sie streckte ihm freundlich ihre Hand entgegen. „So haben Sie mich wirklich wiedererkannt, Herr Doktor?" sprach sie mit vor Rührung bebender Stimme. „Selbst ein Zeitraum von achtundzwanzig Jahren hat nicht vermocht, Sie meine Züge vergessen zu machen."

„Ich .. Sie .. vergessen!" rief der Doktor heftig bewegt, lebhaft die dargebotene Hand ergreifend. „Ja, kann man denn jemals im Leben vergessen, was einmal das ganze Herz und die ganze Seele erfüllt, kann man das, Mathilde? Verzeihen Sie mir alten Knaben! Das unerwartete Wiedersehen hat mich wahrhaftig ganz kopflos gemacht, und das Herz geht mir mit der Zunge und dem Verstand durch."

„Das kommt davon, wenn es da drinnen jung bleibt, während in unserm Aeußern die Jahre und die wilden Lebensstürme ihre unvertilgbaren Spuren zurückgelassen. Doch wie ist mir denn? Alsdorf! Alsdorf ist ja der Name meines jungen Freundes, des prächtigen Menschen, der mein altes Herz im Sturm erobert, Sie sind nun hier, sind zu mir gekommen in einer ihn betreffenden Angelegenheit? War es nicht so?"

So sprechend und ohne die Hand der Frau aus der seinen zu lassen, hatte er diese zu einem Sessel geführt.

„Dem ist wirklich so, Herr Doktor," entgegnete sie, Platz nehmend. „Reinhold Alsdorf ist mein Sohn."

Ein Schatten huschte gedankenschnell über das bärtige Gesicht des Doktors. „So .. Ihr .. Ihr Sohn ist er? Wahrhaftig, ich hätte es mir denken können! Das unerklärliche Etwas, das mich vom ersten Augenblick zu ihm hinzog, hätte es mir klar machen können, daß er Ihnen, Ihnen, Mathilde, nahe stehen müsse. Also, Ihr Sohn ist er, und, verzeihen Sie mir die Frage, sein, Lindenheims Sohn?"

Sie neigte leise bejahend das Haupt. „Denken Sie nicht schlimm von mir," fügte sie laut hinzu, den Blick ruhig und voll zu ihm erhebend. „Mein Sohn hat das Recht, seines Vaters Namen vor der Welt zu führen, und er würde es, hätte ein Schurke ihn nicht um sein gutes Recht, sein väterliches Erbe bestohlen; denn ich war Konrads rechtlich angetrautes Weib."

„Verzeihen Sie mir, daß ich auch nur einen Augenblick an Ihnen zweifeln konnte, Frau Lindenheim!" sprach der Doktor mit offener Herzlichkeit. „Und Sie sind zu mir gekommen, meinen Rat und meine Hilfe für sich und Ihren Sohn in Anspruch zu nehmen? Ich danke Ihnen für diesen Beweis Ihres Vertrauens, Mathilde. Ich war Ihres Mannes bester Freund, und daß ich auch der Ihre bin und als solcher mit meinem ganzen Wissen und Können für Sie und Ihre Rechte einstehen werde, ich denke, das brauche ich Ihnen nicht erst zu versichern." 78,19